



Thurgauer Zeitung
8501 Frauenfeld
052/ 723 57 57
www.thurgauerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 36'428
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 681.013
Abo-Nr.: 1094295
Seite: 17
Fläche: 51'039 mm²

Der Mensch greift im Waldreservat ein

Der Schaarenwald ist das älteste grosse Waldreservat im Thurgau. Nur ein kleiner Teil des Waldes wird sich selber überlassen und soll sich zum Urwald entwickeln. Den grössten Teil der Fläche gestalten die Förster gezielt, um die Artenvielfalt zu fördern.



Auf totem Holz entfalten sich Pilze. Sie helfen, das abgestorbene Material zu zersetzen.

Bilder: Donato Caspari

CHRISTOF WIDMER

DIESSENHOFEN. In zehn Jahren ist gerade mal ein Baum umgefallen. «In diesem Zeitraum passiert noch nicht viel», sagt Ruedi Lengwiler. Der Spezialist für Biodiversität im Thurgauer Forstamt denkt in grösseren Zeiträumen. 600 Jahre dauert der Zyklus, in dem ein Jungbaum aus der Erde wächst, zum prächtigen Baum gedeiht, abstirbt und zu Humus zersetzt wird. Die Waldwirtschaft lässt einen Baum nur 120 Jahre stehen. Dann wird das Holz geerntet. Die höchste Vielfalt an Tieren und Pflanzen wäre aber in Wäldern anzutreffen, die Bäume im Zerfallsstadium haben, sagt Lengwiler.

Einige Stellen im Waldreservat Schaaren zwischen Diessenhofen und Paradies sollen diese

Artenvielfalt schaffen. Auf diesen Parzellen überlassen Förster und Eigentümer den Wald sich selber. «In einen gesunden Wald gehören tote Bäume», sagt Lengwiler auf einem Rundgang für die Medien. Bis zu 6000 Arten seien auf Totholz angewiesen, darunter viele Arten, die vom Aussterben bedroht sind.

Moor statt Tannenwald

Nur ein kleiner Teil des Schaarens bleibt gänzlich unbewirtschaftet – 13 der 234 Hektaren Reservatsfläche. Auf den anderen Parzellen greifen die Förster ein, um die Artenvielfalt zu fördern. Wo früher Drainageleitungen den Waldboden trocken gelegt haben, damit ortsfremde

Rottannen gepflanzt werden konnten, ist heute das Bächlein gestaut. Dahinter hat sich wieder ein feuchter Wald entwickelt mit moorartigem Boden und Tümpeln. Frösche, Molche, Ringelnattern und Schmetterlinge fühlen sich hier wohl. Das Gebiet muss regelmässig gemäht werden. Sonst würde es verbuschen.

Auf einer anderen Parzelle wird der Mittelwald erhalten. Dabei handelt es sich um eine alte Bewirtschaftungsform, bei der alle 15 bis 20 Jahre die unterste Waldschicht für Brennholz abgeholzt wurde. Übrig geblieben sind die grossen Bäume, meist Eichen. Heute würden solche Wälder verschwinden – wenn sie nicht weiter als Mittelwald bewirtschaftet wurden. Um



Thurgauer Zeitung
8501 Frauenfeld
052/ 723 57 57
www.thurgauerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 36'428
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 681.013
Abo-Nr.: 1094295
Seite: 17
Fläche: 51'039 mm²

den Eichen genug Platz zu geben, werde die heranwachsende Unterschicht abgeholzt, sagt Revierförster Jakob Gubler. Er sorgt ebenfalls dafür, dass es an einigen Stellen Lichtungen gibt. Dort sollen Orchideen, Insekten oder Reptilien Platz finden.

Seit zehn Jahren Reservat

Seit zehn Jahren existiert das Waldreservat Schaaren. Es ist das erste grosse Thurgauer Waldreservat. Bis 2030 sollen 10 Prozent der Waldfläche im Kanton als Reservate geschützt sein. Diese Zielgrösse von 2000 Hektaren ist mit aktuell 1700 Hektaren noch nicht ganz erreicht.

Für den Schaaren zieht Kreisforstingenieur Ulrich Ulmer bereits ein positives Fazit: «Der Wald ist eichenreicher geworden.» Auch Tierarten hätten profitieren können, so der Laubfrosch, der Springfrosch und verschiedene Falter.

Waldbesitzer entschädigt

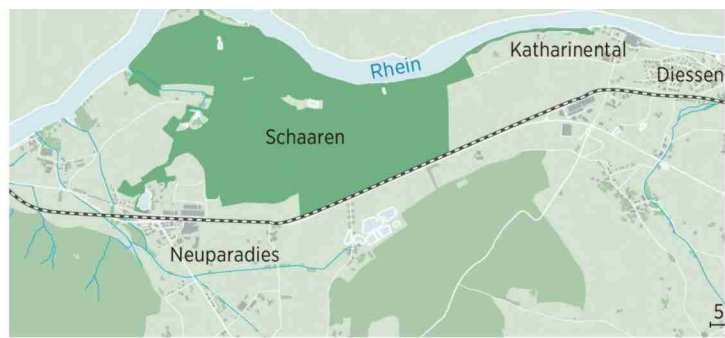
Die Waldbesitzer stehen hinter dem Reservat. Zugunsten der Ökologie verzichten sie zwar auf die Bewirtschaftung. Dafür erhalten sie eine Entschädigung von Kanton und Bund. Für die Besitzer sei gewohnungsbedürftig, dass sie sich generationenübergreifend auf 50 Jahre binden müssen, sagt Urban Brüttsch, als Präsident der Bürgergemeinde Diessenhofen einer der Eigentümervertreter. 50 Jahre läuft die Schutzanordnung des Reservats. Die Entschädigung für den Nutzungsverzicht sei ausreichend, solange die Holzpreise nicht steigen, sagt Brüttsch. In einem solchen Fall könnten die Entschädigungen angepasst werden, sagt Kreisforstingenieur Ulmer.



Revierförster Jakob Gubler zeigt eine im Wald geschaffene Lichtung.

Grosse Standortvielfalt im Schaaren

Das Waldreservat Schaaren ist vor zehn Jahren geschaffen worden. Es zeichnet sich durch eine grosse Standortvielfalt aus. Trockene Stellen wechseln sich mit feuchten



Quelle: Bundesamt für Landestopographie, Karte: sgt